

QN

Schauzeuviertel

Informationen der steg Hamburg mbH
für die Sanierungsgebiete St. Pauli - Nord S 2 (Schulterblatt)
und St. Pauli S 6 (Rosenhofstraße)
Nummer 47/Februar 2008

steg

**Sanierung läuft aus: Abschluss-
Veranstaltung am 28. Februar**

INHALT:



Schanze: Wohnen
im Wandel der Zeit

S. 6 - 7



Schulterblatt:
Freud und Leid

S. 10 - 11



Bunter BaSchu:
Kinder in der Schanze

S. 14 - 15

IMPRESSUM

Informationen für die Sanierungs-
gebiete Schulterblatt und Rosenhof-
straße

© Herausgegeben von der
steg Hamburg mbH,
Schulterblatt 26-36,
20357 Hamburg,
Telefon 43 13 93 0, Fax 43 13 93 13,
Internet <http://www.steg-hamburg.de>

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf
Telefon 43 13 93 33
ruediger.dohrendorf@steg-hamburg.de

Fotos: Rüdiger Dohrendorf, Barbara
Kayser, steg-Archiv

Druck: Heinrich Siepmann, Hamburg

UNTER UNS:

Liebe Leserinnen und Leser,

heute möchten wir Sie in erster Linie zur öffentlichen Veranstaltung am Donnerstag, den 28. Februar 2008 um 19.00 Uhr in das JesusCenter im Schulterblatt 63 einladen. Der Leiter des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, Herr Mathe, und die steg Hamburg mbH als Sanierungsträgerin möchten Sie abschließend über die Beendigung der beiden Sanierungsverfahren Schulterblatt und Rosenhofstraße informieren.

Nach fast 22 Jahren (Gebiet Schulterblatt), bzw. 5 Jahren (Gebiet Rosenhofstraße) aktiver Sanierungstätigkeit neigt sich diese Zeit nun dem Ende zu.

Diese Ausgabe der QN steht ganz im Zeichen des Rückblicks. Seit Januar 1993 war die steg Hamburg mbH im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg als Sanierungsträgerin für das Gebiet Schulterblatt und ab Dezember 2003 auch für das Gebiet Rosenhofstraße tätig. Das Sanierungsgebiet Schulterblatt wurde vorher von der Arbeitsgruppe für Stadtplanung und Kommunalbau, einigen von Ihnen vielleicht noch unter dem Namen ASK bekannt, bearbeitet. Aber auch auf Seiten der Stadt hat es natürlich personelle und institutionelle Wechsel gegeben. Seit fast zwei Jahren ist nun das Bezirksamt Mitte/Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung für die Sanierung verantwortlich.

Es überrascht nicht: In den zwei Jahrzehnten Sanierungsverfahren hat sich viel verändert. Mit einem Blick zurück möchten wir Ihnen wichtige Aspekte der Sanierung noch einmal in Erinnerung rufen.

Und so ist dieses Heft der Quartiersnachrichten auch die letzte Ausgabe für das Schulterblatt und die Rosenhofstraße und für uns eine Gelegenheit uns von Ihnen zu verabschieden.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und hoffen, Sie am 28. Februar um 19.00 Uhr im JesusCenter begrüßen zu können.

Mit den besten Grüßen

Barbara Kayser
steg Hamburg mbH

Karin Schmitt
Bezirksamt Hamburg-Mitte

Titelfoto: Schanzenstraße 33 im Dezember 1986.



Neubau
Lippmann-
straße
14.

Der Blick zurück: Die Bilanz fällt positiv aus

Nach gut zwei Jahrzehnten aktiver Quartiersentwicklung wird das Sanierungsverfahren Schulterblatt nun abgeschlossen. Auch wenn nicht alle Sanierungsziele erreicht werden konnten, so zeigt sich doch, dass sich vieles zum Guten gewandelt hat. Das Quartier hat sich zu einem vielschichtigen und nachgefragten Viertel entwickelt.

Wer die Sanierungsgebiete schon lange kennt und die Entwicklung mitverfolgen konnte, dem fällt auf, dass zahlreiche Gebäude modernisiert wurden und etliche Neubauten entstanden sind. So zum Beispiel die Neubau-

ten in der Bartelsstraße 13-15 und Bartelsstraße 1, die 2006 bezugsfertig wurden, oder die Neubauten im Hinterhof der Lippmannstraße 14 a - d, die schon 1993 fertig gestellt wurden.

Die Laufzeit des Sanierungsverfahrens seit der förmlichen Festlegung am 18.02.1986 bis Ende Februar 2008 umfasst einen Zeitraum von fast genau 22 Jahren. Eine Spanne, in dem sich die ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen vollständig verändert haben. Und nicht nur die, auch die Leitbilder und Anforderungen an integrierte Stadterneuerung haben sich in diesen zwei Jahrzehnten grundlegend neu orientieren müssen.

Diese langen Sanierungszeiträume gehören der Vergangenheit

an. Als der Senat am 26. August 2003 das angrenzende Sanierungsgebiet Rosenhofstraße förmlich festlegte, wurde in der Senats-

Einladung

Öffentliche Veranstaltung zur Beendigung der Sanierungsverfahren

**Schulterblatt und Rosenhofstraße:
Alle Interessierten sind herzlich eingeladen**

**Donnerstag, den 28. Februar,
19 Uhr im JesusCenter
Schulterblatt 63.**

drucksache bestimmt, dass das Sanierungsverfahren in fünf Jahren, d.h. bis 2008 durchgeführt werden

Instandsetzung und Modernisierung mit öffentlichen Mitteln

Adresse	Wohnungen	Fertigstellung
Lerchenstr. 108	6	1988
Lerchenstr. 115/ Schulterblatt 19	8	1988
Lippmannstr. 28	9	1989
Lippmannstr. 18/20	9	1989
Schanzenstr. 33b	4	1989
Schanzenstr. 33a	8	1989
Lerchenstr. 108	9	1990
Schanzenstr. 33c	8	1990
Schulterblatt 24c	8	1990
Schulterblatt 24d	8	1990
Schulterblatt 24f	10	1990
Schanzenstr. 41a, Hs. 2/4	16	1990
Schulterblatt 24h	10	1991
Schulterblatt 24a	4	1991
Schanzenstr. 31 (Vorderhaus)	5	1991
Schulterblatt 24b	8	1991
Schulterblatt 24e	10	1991
Schanzenstr. 35	10	1991
Schulterblatt 24g	10	1991
Schanzenstr. 45	4	1991
Schanzenstr. 41a, Hs. 7/9/11	24	1991
Schanzenstr. 39a	8	1991
Lerchenstr. 107	6	1992
Lerchenstr. 107/109 (Hofgebäude)	3	1992
Lerchenstr. 110 Gebietskulisse	7	1992
Schanzenstr. 41a, Hs. 1/3	12	1992
Lippmannstr. 12	15	1994
Juliusstr. 35	7	2004
Schulterblatt 63	7	2005
Schulterblatt 59 (Hinterhäuser)	12	2006
gesamt	265	

soll. Die beiden Sanierungsverfahren Rosenhofstraße und Schulterblatt wurden aus Effizienzgründen sowohl hinsichtlich der Bearbeitung als auch der Laufzeit eng miteinander verzahnt. Somit war beabsichtigt, beide Sanierungsverfahren gemeinsam in 2008 zu beenden. Und dieser Zeitpunkt ist nun gekommen, beide Sanierungsverfahren neigen sich dem Ende zu.

Aber zunächst einmal blicken wir zurück, um Ihnen einen kurzen Überblick über die Jahre der Sanierung zu geben.

Obwohl sich die Rahmenbedingungen über diesen langen Zeitraum fortlaufend geändert haben, blieben die Hauptziele der Stadterneuerung dennoch weitgehend dieselben:

- Langfristiger Erhalt und Erneuerung des Gebietes als Wohn- und Gewerbestandort
- Förderung und Sicherung

der kleinteiligen wohnungsnahen Versorgung mit Einzelhandelsangeboten

- Stabilisierung der Wohnfunktion und behutsame Aufwertung durch Instandsetzung und Modernisierung von Wohnraum

- Abbruch schlechter Bausubstanz und Neubau insbesondere von Wohnungen ergänzt durch Gewerbaeraum

- Verbes-

serung des Wohnumfeldes.

Natürlich sind diese Ziele in den Jahren unterschiedlich intensiv umgesetzt worden, bzw. waren nur unterschiedlich umsetzbar:

- In den ersten Jahren des Sanierungsverfahrens wurden insbesondere gewerbliche Neben- und Hofgebäude abgebrochen, um das städtebauliche Konzept umzu-

setzen und Neubau zu schaffen und somit das Wohnen im Sanierungsgebiet zu stärken. Hauptarbeitsfeld der ersten Jahre war die Verbesserung des Wohnungsangebotes und der Wohnungsversorgung. Bis 1993 wurden die Neubauten Lippmannstraße 4-6 (Gewerbe), 10, 14 a-d und 22 a mit insgesamt 41 Wohnungen fertiggestellt. Da im selben Zeitraum nur 3 Wohnungen abgebrochen wurden, hat sich Anzahl der Wohnungen deutlich erhöht. Bis 1994 wurden insgesamt 224 Wohnungen mit öffentlichen Mitteln modernisiert und instand gesetzt und, wo möglich, auch die Hofflächen begrünt.

- Zwischen 1994 und 2000 nahmen die öffentlich geförderten Wohnungsmodernisierungen mit insgesamt 15 Wohnungen und der öffentlich geförderte Wohnungsneubau leider ab, weil seitens der privaten Eigentümer die Nachfrage an öffentlicher Förderung fehlte. Wie auch schon in den Jahren zuvor, wurden einzelne Wohnungen freifinanziert modernisiert und durch Dachgeschossausbauten ergänzt. In diesen Jahren standen insbesondere Maßnahmen zur Neugestaltung öffentlicher Freiflächen im Vordergrund. Der öffentliche Spielplatz zwischen Schulterblatt und Bartelsstraße,

Noch nicht instandgesetzt: Schanzenstraße 41-45 im Sommer 1988.



der BaSchu, wurde in intensiver Kooperation mit interessierten Anwohnerinnen, Anwohnern und Eltern geplant und umfangreich umgestaltet. Hier wurde auch ein Spielhäuschen geschaffen, das seitdem von dem Anwohner- und Elternverein BaSchu e.V. betrieben wird. Aber auch die lange diskutierte Umgestaltung des Schulterblattes wurde in dieser Zeit aktiv angegangen. In enger Zusammenarbeit mit Interessierten Anwohnerinnen und Anwohnern wurden erste Planungsvorschläge entwickelt.

• Seit 2000 wurden zwei Hauptthemen verfolgt. Einerseits wurde die Straße Schulterblatt umfangreich umgestaltet und, nachdem die Erneuerung der Eisenbahnbrücke über das Schulterblatt abgeschlossen war, im Frühjahr 2005 endgültig fertig gestellt. Andererseits war es Ziel, die letzten offensichtlichen städtebaulichen Missstände im Wohnungsbestand zu beheben. In diesen Jahren wurden insgesamt 26 Wohnungen öffentlich gefördert modernisiert. Im Schulterblatt 25, der Bartelsstraße 13-15 und im Kreuzungsbereich Bartels-/Schanzenstraße sowie in der Susannenstraße 29 und der Bartelsstraße 56 wurden überwiegend freifinanzierte neue Wohnungen erstellt.

Wohnumfeldmaßnahmen

Adresse Flurstück	Kurzbeschreibung des Projektes	Größe	Fertigstellung
Lippmannstr. 18	Gartenanlage im Rahmen der Modernisierung	500 m ²	1989
Lippmannstr. 28	Gartenanlage im Rahmen der Modernisierung	150 m ²	1990
Schulterblatt 24a-d	Gartenanlage im Rahmen der Modernisierung	1.200 m ²	1990
Lippmannstr. 22	Gartenanlage im Rahmen der Modernisierung	200 m ²	1993
Lippmannstr. 12	Gartenanlage im Rahmen der Modernisierung	160 m ²	1994
Schulterblatt 18/24	Umgestaltung Hofzufahrt/ Müllbehälter/ Fahradabstellmöglichkeiten/ Pflasterung	180 m ²	1997
Bartelsstr. 33	Hofumgestaltung in Mieterselbsthilfe	40 m ²	1997
Schulterblatt 23	Errichtung eines Carports (als Fahradschuppen) und kleinere Begrünungen.	ca. 20 m ²	1999
Lerchenstr. 109	Gartenanlage bei Neubau	ca. 340 m ²	1999

Es hat sich also viel verändert in den letzten Jahren. Bei einem Blick zurück auf die gesamte Laufzeit der Sanierung lässt sich folgende Bilanz ziehen: Insgesamt wurden 265 Wohnungen mit öffentlichen Mitteln modernisiert und 50 Sozialwohnungen neu gebaut. Dadurch ist es gelungen, preiswerten Wohnraum zu sichern

und neu zu bauen und damit das Gebiet als Wohnquartier für eine inzwischen sehr gemischte Bevölkerung zu stärken. Als Szeneviertel und aufgrund seiner innenstadtnahen Lage ist das Quartier heute als Wohnstandort nicht nur bei jungen Leuten sehr begehrt.

Durch einzelne Wohnumfeldmaßnahmen konnten wohnungsnaher Freiflächen realisiert werden und die Umgestaltung der Straße Schulterblatt hat dem Gebiet ein neues Gesicht gegeben.

Natürlich werden die Entwicklungen nicht von allen begrüßt. Der ein oder andere Eigentümer fühlte sich durch die Anwendung des besonderen Städtebaurechts drangsalieren, bei anderen sind die Entwicklungen nicht auf ungeteilte Zustimmung gestoßen.

Neubau - Sozialwohnungen (1. Förderungsweg)

Adresse	Wohnungen	Fertigstellung
Lippmannstr. 10	16	1993
Lippmannstr. 14a	6	1993
Lippmannstr. 14b	6	1993
Lippmannstr. 14c	6	1993
Lippmannstr. 14d	1	1993
Lippmannstr. 22a	6	1993
Lerchenstr. 107/109	9	1993
gesamt	50	

Neubau - Freifinanzierte Wohnungen

Adresse	Wohnungen	Fertigstellung
Susannenstraße 29	10	2001
Bartelsstraße 56	5	2006
Bartelsstraße 13-15	7	2006
Schanzenstraße 55/ Bartelsstraße 1	15	2007
Schulterblatt 25	8	2008
gesamt	45	

Insbesondere die Auswirkungen der zunehmenden Gastronomie auf die Lebensqualität der Anwohnerinnen und Anwohner hat die Diskussion in den letzten Jahren stark geprägt.

Natürlich kann man nicht alle Nebenwirkungen des Lebens in einem innerstädtischen Quartier durch das Sanierungsrecht allein beseitigen (wie beispielsweise zugeparkte Straßenzüge und wildfremde Menschen, die das Gebiet aufsuchen).

Aus dem Sanierungsrecht, das insbesondere für Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer mit der Verpflichtung verbunden ist, für bestimmte Vorhaben wie zum Beispiel Verkauf und Belastung von Grundstücken sowie für Baumaßnahmen eine sanierungsrechtliche Genehmigung einzuholen, werden die Sanierungsgebiete Schulterblatt und Rosenhofstraße nun in absehbarer Zeit durch den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg entlassen werden.

Barbara Kayser/steg Hamburg
und Karin Schmitt/Bezirksamt
Hamburg-Mitte ✍

Blick über die
Schanze.



Wohnen in der Schanze früher und heute

Die Bilder zeigen es deutlich, in den letzten Jahren ist im Schanzenviertel rund um das Schulterblatt viel passiert. 1979 beschloss der Senat für das Gebiet Schulterblatt und 1999 für das Gebiet Rosenhofstraße die so genannten Vorbereitenden Untersuchungen, die zur Ermittlung der Notwendigkeit der Sanierung erforderlich sind. Nachdem der Senat 1986 das Sanierungsgebiet Schulterblatt und 2003 das Sanierungsgebiet Rosenhofstraße förmlich festgelegt hat, begann die aktive Umsetzung der einzelnen Sanierungsmaßnahmen.

Im Sanierungsgebiet Schulterblatt gab es Mitte der 1980er Jahre viele Wohngebäude, die einen sehr desolaten Eindruck machten. Die meisten Häuser waren grau und wirkten verfallen. Die Wohnverhältnisse waren schlecht. Wer es sich leisten konnte und nicht dem Charme maroder Mauern verfallen war, zog fort. Das Schulter-

blatt war für viele Menschen kein beliebter Wohnstandort. Die Wohnungen verfügten größtenteils über Ofenheizungen, besaßen kein Bad, waren teilweise feucht. Im Winter zog es, die Fenster waren defekt. Und Wärmedämmung gab es nicht. Im Zuge der Sanierung hat sich diese Situation grundlegend verändert. Zu jeder

öffentlich geförderten Modernisierung gehören neue Fenster, eine Wärmedämmung des Hauses, neue Heizungen, neue Küchen und Bäder oder Duschen. Die Wohnungen werden somit rundum verbessert.

Im Laufe der Sanierung wurden insgesamt 265 Wohnungen mit öffentlichen Mitteln instand gesetzt und modernisiert und 50 neue Sozialwohnungen gebaut. Hinzu kommen rund 45 Neubauwohnungen, die frei finanziert geschaffen und vorhandene Wohnungen, die frei finanziert modernisiert wurden.

Wenn man bedenkt, dass 1980 im Gebiet Schulterblatt 1.033 Wohnungen gezählt wurden und allein 265 Wohnungen und 16 Gewerbeeinheiten mit öffentlichen

*Neubau an der Kreuzung
Bartels- und Schanzenstraße.*

Mitteln modernisiert und instand gesetzt wurden, so wird deutlich, dass die Sanierung ein voller Erfolg war. Denn schließlich wurden rund 25% des Wohnungsbestandes öffentlich gefördert erneuert. Durch die an die öffentliche Förderung gekoppelte Mietpreis- und Belegungsbindung, konnten für die Mieterinnen und Mieter über viele Jahre preiswerte Wohnungen gesichert und ihnen damit eine verlässliche Perspektive gegeben werden.

Rechnet man noch die 50 neuen Sozialwohnungen dazu, so zeigt sich, dass der Verbesserung der Wohnverhältnisse und des Wohnungsangebotes in der Sanierung eine große Bedeutung beigegeben wurde. In den öffentlich geförderten Neubauten zwischen der Lippmannstraße und dem Schulterblatt und auch in den zahlreichen Terrassenwohnungen in den Blockinnenhöfen, kann man geradezu idyllisch ruhig und trotzdem sehr zentral wohnen.



Die meisten öffentlich geförderten Wohnungsmodernisierungen wurden in den ersten Jahren der Sanierung in Angriff genommen und fertig gestellt. So hat sich schnell das Image des Gebiets verbessert. Nachdem dann einige Jahre überwiegend frei finanziert modernisiert wurde, sind in den letzten Jahren noch zwei größere Ge-

bäude und die Terrassenanlage Schulterblatt 59 öffentlich gefördert modernisiert worden.

So konnte auch ein letztes Kleinod vor dem Verfall gerettet und gleichzeitig für einen langen Zeitraum eine stabile und günstige Miete gesichert werden.

Barbara Kayser ✍️



Schanzenstraße 41a im März 1987.





Erneuerungskonzept St. Pauli-Nord S2 Schulterblatt

St. Pauli S6 Rosenhofstraße

Sanierungsgebiete nach § 142 BauGB

Stand: Februar 2008

Bezug: Beginn der Sanierung

Zielaussagen

- | Neubau
im Rahmen
der Sanierung | Erhalt
Instandsetzung/
Modernisierung |
|---|---|
| überwiegend Wohnen | überwiegend Wohnen |
| überwiegend Gewerbe | überwiegend Gewerbe |
| überwiegend Gemeinbedarf | überwiegend Gemeinbedarf |
| Gewerbe / Gemeinbedarf
im Erdgeschoss | Gewerbe / Gemeinbedarf
im Erdgeschoss |
| Dachbegrünung | |
| Aufstockung und
Anzahl der Vollgeschosse | |
| Maßnahme mit öffentlicher
Förderung durchgeführt | |
| Maßnahme ohne öffentliche
Förderung durchgeführt | |
| IV + I Anzahl der Vollgeschosse/+Staffelgeschoss | |
| Ga/TGa Garage/Tiefgarage | |
| Straßenverkehrsflächen | |
| Fahrradwege | |
| Gehwegflächen | |
| öffentliche Parkplätze | |
| sonstige Vegetationsflächen | |
| sonstige befestigte Flächen | |
| öffentliche Grün- und Spielflächen | |
| Maßnahmen zur
barrierefreien Umgestaltung | |
| Laternen | |
| Bäume, Gehölz Erhalt | |
| Bäume neu
nach Prüfung im Einzelfall | |
| Ein- und Ausfahrten | |
| Durchfahrt | |
| Abbruch | |
| Grenze Erhaltungsbereich | |
| Grenze Sanierungsgebiet (Schulterblatt) | |
| Grenze Sanierungsgebiet (Rosenhofstraße) | |
| Gemeinsame Grenze der Sanierungsgebiete | |

Stadterneuerung in Hamburg

Bearbeitung:



Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH



Bezirksamt Hamburg-Mitte
Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung

Plangrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Das Schulterblatt wird umgebaut:
Situation Ende April 2002.



Des Einen Freud des Anderen Leid: Das Schulterblatt

Schon zu Beginn der Sanierung 1986 stand fest: ein zentrales Ziel der Sanierung ist die Verbesserung der Straße Schulterblatt. Es sollte ein langer und steiniger Weg bis zur Umsetzung werden.

Bereits im Jahr 1992 wurde ein Umbaukonzept öffentlich vorgestellt, das darauf abzielte, die unterschiedlichen Anforderungen an die Straße zu berücksichtigen und einen Kompromiss aus den teilweise gegensätzlichen Vorstellungen der Beteiligten zu entwickeln.

Die Forderungen der Anwohnerinnen und Anwohner, den Durchgangsverkehr aus der Straße herauszunehmen, die Geschwindigkeit des motorisierten Verkehrs

zu reduzieren und den Straßenraum zu begrünen, konnte nicht umgesetzt werden. Durch den Beschluss des Senates vom 5. März 1991, das Schulterblatt nicht aus dem so genannten Vorbehaltsnetz herauszunehmen, konnte die Verlagerung des Durchgangsverkehrs und die Reduzierung der Geschwindigkeit auf Tempo 30 nicht umgesetzt werden. Die Planung sah vor, die Geschwindigkeit durch Verschwenkungen im Straßenverlauf zu mindern. Bedingt durch die zahlreichen unterirdischen Kabel, konnten nur 16 Baumstandorte vorgesehen werden.

Weiterhin war gewünscht, die Gehwege zu verbreitern. Der Planungsentwurf bot Gehwege von mindestens 2,5 m Breite an.

Autofahrerinnen und Autofahrer wünschten genügend Stellplätze

ze im öffentlichen Straßenraum, ohne dass hierdurch die Zufahrtsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Der damalige Entwurf sah vor, die Anzahl der Stellplätze zu erhalten.

Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer wollten klar abgegrenzte Radwege, die nicht zugeparkt werden können und, wie auch die Anwohnerinnen und Anwohner, Tempo 30. Das Konzept schlug vor, entlang der Bürgersteige beidseitig jeweils 80 cm breite Radwege einzurichten.

Die Gewerbetreibenden forderten, dass der schwere Lastkraftverkehr weiterhin ungehindert aus nördlicher und südlicher Richtung die Betriebe im Schulterblatt beliefern können muss. Auch sollte der Durchgangsverkehr erhalten bleiben, da die Kaufkraft der Anwohnerinnen und Anwohner nicht ausreichte, um das Überleben der Betriebe zu sichern. Der Planungsentwurf griff diese Anforderungen auf. Die Straße sollte, trotz erschwerter Zufahrt aus beiden Richtungen, anfahrbar bleiben. Vor dem ehemaligen Mont Blanc-Haus im Schulterblatt 26-36 waren Ladezonen für Lkw angedacht.

Die unterschiedlichen Forderungen ließen sich nicht realisieren. Die Planung stieß vor Ort insgesamt auf Ablehnung und wurde erst einmal zurückgestellt.

1999 wurde ein erneuter Vorstoß gewagt. Thema war die Straße Schulterblatt zwischen Neuem Pferdemarkt und der S-Bahn-Trasse. Dazu gehörte auch der erweiterte Raum zwischen Julius-/Susannenstraße und Eiffler-/Rosenhofstraße, der meist als „Platz“ oder später auch „Piazza“ titulierte wurde. Die Federführung der Planung lag in Händen der Tiefbauabteilung des Bezirksamtes Hamburg-Mitte.

Mit einer Auftaktveranstaltung am 23.6.1999 begann ein intensi-



ves öffentliches Beteiligungsverfahren. In einem offenen Planungsprozess wurden Bewohnerinnen und Bewohner, Gewerbetreibende und andere Interessierte zur Mitarbeit eingeladen. Ziel war es, frühzeitig Anregungen und Kritik aller Seiten in die Diskussion aufzunehmen, um Akzeptanz für ein gemeinsames Ergebnis zu erreichen.

Der Vorschlag für eine offene Arbeitsgruppe stieß auf Zustimmung im Quartier. Von Sommer 1999 bis ins Jahr 2000 hinein organisierte die steg zahlreiche Treffen der „AG Umgestaltung Schulterblatt“, an denen Bewohnerinnen und Bewohner, Gewerbetreibende, Initiativen, Bezirkspolitiker, die Tiefbauabteilung Mitte, das Ingenieurbüro Spanheimer, die Straßenverkehrsbehörde, die Stadtentwicklungsbehörde und andere fachlich Beteiligte oder Interessierte teilnahmen.

Im Frühjahr 2000 wurde der gemeinsam erarbeitete Entwurf anhand eines einfachen Papier-Modells drei Tage lang im Viertel an einem zentralen Ort auf der Straße präsentiert und zur öffentlichen Diskussion gestellt.

Es wurde viel diskutiert, auch kritisiert und zahlreiche Anregungen wurden übernommen. Auch wenn der Beteiligungsprozess nicht immer konfliktfrei war, so ist er dennoch als sehr positiv zu bewerten. Das konstruktive Engagement vieler Anwohnerinnen und Anwohner und der Gewerbe-

treibenden aus dem Viertel findet sich in vielen Details der Planung wieder.

Am 18. September 2001 begannen die Bauarbeiten. Im Juli 2002 war die Straße weitgehend fertig gestellt. Nur der Bereich zwischen Rosenhofstraße und der Eisenbahnbrücke stand noch aus.

Nachdem 2005 die Brückenbauarbeiten der Deutschen Bahn abgeschlossen waren, konnte die Umgestaltung des Schulterblattes beendet werden.

Schon zu Beginn der Planung wurde die Einrichtung eines Wochenmarktes angestrebt. Daher wurden Wasser- und Stromanschlüsse geplant und auch gebaut. Am 16. September 2004 fand erstmalig der Öko-Wochenmarkt auf dem Schulterblatt-Platz statt. Mittlerweile ist er zu einer festen Institution geworden und manchen scheint es, als wäre er schon immer da.

Der neue Platz hat jedoch nicht nur für Freude, sondern auch für Leid gesorgt. Ab Sommer 2002 traten zwischen dem Gastgewerbe und der Wohnbevölkerung erhebliche Nutzungskonflikte auf dem neu geschaffenen Schulterblatt-

Platz auf. Dies führte zu heftigen und hitzigen Diskussionen über massive Lärmbelästigungen und Vermüllung. Aus diesem Grunde führte die steg 2003 ein Moderationsverfahren zur Minderung der Konflikte durch. Gaststätten, die sich verpflichteten, feste Regeln einzuhalten, konnten im Gegenzug eine Stunde länger die Sommerterrassen betreiben. In den ersten Jahren zeigte die Vereinbarung Erfolg. Die Beschwerden nahmen deutlich ab. Als in Hamburg dann 2005 die Öffnungszeiten der Außengastronomie insgesamt verlängert wurden, änderte sich die Situation. Einzelne Gastronomen sahen nun keinen Anlass mehr, sich wohlfein zu verhalten. Insbesondere in der Zeit der Fußballweltmeisterschaft, im Sommer 2006, war die Situation für zahlreiche Anwohnerinnen und Anwohner unerträglich. Die Lärmbelastung durch die Sommerterrassen war das bestimmende Thema. Die Beschwerden nahmen deutlich zu. Es zeigte sich, dass nur durch umfangreiche Kontrollen Einhaltung geboten werden kann. Das Thema Sommerterrassen wird vermutlich weiterhin die Gemüter beschäftigen.

Barbara Kayser ✍

Die „Piazza“ nach dem Umbau.



Immer ein strittiges Thema: Verkehrsberuhigung in der Lippmann- und Juliusstraße

1996 forderte die Anwohnerinitiative Juliusstraße/ Lippmannstraße die Verkehrsberuhigung beider Straßen.

Der Sanierungsbeirat griff die Forderungen der Initiative auf und sprach sich ebenfalls für Verkehrsberuhigungsmaßnahmen aus. Eine Verkehrszählung, die 1996 im Auftrag des Bezirksamtes Hamburg-Mitte durchgeführt wurde, zeigte deutlich, dass die Straßen als

Schleichweg genutzt wurden.

Nachdem Ende 1997 erste Planungsvorschläge vorlagen und in zahlreichen Gesprächsrunden und Einzelgesprächen mit Gewerbetreibenden eine akzeptierte Lösung

gefunden werden konnte, begannen im Oktober 1998 die Umbaumaßnahmen. Die Straßenführung wurde verändert. Durch Einbahnstraßenregelungen und einzelne Umbaumaßnahmen wurde



der Schleichverkehr weitgehend verdrängt.

Wegen einer angrenzenden Baustelle konnten die letzten Umbauten erst im Jahr 2001 durchgeführt werden, so dass die Umgestaltung etwas später als ursprünglich geplant fertig gestellt werden konnte.

Barbara
Kayser ✍

Fahrradtrasse über die Schanzenstraße.



Mit dem Fahrrad durch die Schanze

Die zahlreichen Fahrräder sprechen schon alleine für sich. Nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner spielt das Fahrrad eine große Rolle.

Auch der Durchgangsverkehr von Altona Richtung Universität ist sehr bedeutsam.

Um den Fahrradverkehr zu fördern, erarbeitete die steg 1997 eine Studie zur Machbarkeit einer in beiden Richtungen nutzbaren Radwegeverbindung von Altona Richtung Universität (über Bernstorffstraße/ Juliusstraße/ Susannenstraße/ Schanzenstraße). Auf Grundlage der neuen Straßenver-



Fahrrad frei!

kehrsordnung war diese Verkehrsverbindung unter der Voraussetzung möglich, dass in einigen Bereichen geringfügig umgebaut wurde.

Nachdem die Voraussetzungen geklärt waren, ging das Bezirksamt Hamburg-Mitte im Jahr 1999 die Planung einer in beiden Richtungen nutzbaren Radwegeverbindung aktiv an.

Wie auch schon bei der Umgestaltung der Lippmannstraße/Juliusstraße wurden im Zuge der Fertigstellung des Kreuzungsumbaus Julius-/Lippmannstraße auch die Maßnahmen zur Umsetzung des Radwegekonzeptes abgeschlossen. Die Auffahrt auf den Radweg in der Schanzenstraße gegenüber der Einmündung

Susannenstraße wurde 2001 fertig gestellt.

Als 2002 für den Radverkehr aus Richtung Juliusstraße kommend eine gesonderte kleine Ampel geschaffen wurde, war die Radwegeverbindung dann endgültig fertig gestellt.

Barbara Kayser 



Fahrradviertel Schanze: Szene aus dem Hof Schulterblatt 58.



Bunte BaSchu-Feier im April 1997.

Kinder, Kinder

Die beiden Sanierungsgebiete Schulterblatt und Rosenhofstraße sind das, was man als Mischgebiete bezeichnet, Wohnen und Gewerbe dominieren. Öffentliche Freiflächen sind kaum vorhanden, öffentliche Grünflächen gibt es bis auf den 1997 fertig gestellten BaSchu keine. Der direkt angrenzende Flora-park und der Schanzenpark sind die nächsten öffentlichen Grünflächen in fußläufiger Entfernung.

Da verwundert es nicht, dass zu Beginn der Sanierung 50% aller Bewohnerinnen und Bewohner bemängelten, dass die vorhan-

denen Grünanlagen im Gebiet nicht ausreichen und wohnungsnahes Grün fehlt. Ziel der Sanierung war somit auch die Verbesserung des Wohnumfeldes und die Aufwertung von Grün- und Freiflächen, um die Wohnverhältnisse zu verbessern und insbesondere für Kinder und Jugendliche die einzige vorhandene wohnungsnah Spiel- und Freifläche zwischen Schulterblatt und Bartelsstraße zu verbessern.

Neben der Hofbegrünung privater Freiflächen, die überwiegend im Rahmen der öffentlich geförderten Modernisierung durchgeführt wurde, bot der öffentliche Spielplatz zwischen Schulterblatt und Bartelsstraße (BaSchu) die einzige Chance, attraktive öffentliche und damit für alle Kinder und

Jugendliche nutzbare Spiel- und Freizeitmöglichkeiten anzubieten.

1995 war es dann soweit, nachdem mit den zuständigen Fachbehörden, der damaligen Stadtentwicklungsbehörde, der Umweltbehörde und dem Bezirksamt Ham-



burg-Mitte einvernehmlich geklärt werden konnte, dass die Umgestaltung des Spielplatzes in Angriff genommen werden soll und die Finanzierung aus Städtebauförderungsmitteln gesichert war. In zahlreichen Gesprächen und Planungsrunden mit engagierten Eltern, interessierten Anwohnerinnen und Anwohnern, nahe gelegenen Vereinen und sozialen Einrichtungen aus dem Viertel, wurden die wesentlichen planerischen Voraussetzungen zur Umgestaltung erarbeitet,

Über erste Ideensammlungen, planerischen Vorüberlegungen bis hin zur intensiven Auseinandersetzung mit den Entwurfsvorschlägen der bezirklichen Planerin wurde gemeinsam eine tragfähige und auf die Bedürfnisse im Quartier angepasste Gestaltungslösung entwickelt.

Im Frühjahr 1996 wurde die Planungsphase abgeschlossen und der Planentwurf erfuhr bei einer öffentlichen Veranstaltung am 1.2.1996 große Zustimmung vor Ort.

Im Sommer 1996 konnte die Baustelle eröffnet werden. Die Fertigstellung des Platzes sowie des Spielhäuschens zog sich in das Jahr 1997 hinein.

Die Eltern- und Anwohnerinitiative BaSchu gründete einen Verein, der seit der Fertigstellung das Spielhäuschen betreibt. In den Vormittagsstunden bietet der Verein bis 13.00 Uhr Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren an. Tageseltern kümmern sich um die Kleinen. Aber immer noch und das all die Jahre leisten die Eltern viele ehrenamtliche Arbeiten. Der Platz wird sehr gut angenommen. Es ist also gelungen, einen geschützten Spielraum für die kleinen Bewohnerinnen und Bewohner zu schaffen und den Älteren einen Bolzplatz zu bieten.

Barbara Kayser ✍️



Und das gab es auch noch, den Verfügungsfonds

1999 hat die Freie und Hansestadt Hamburg für Stadterneuerungsgebiete, so auch für das Gebiet Schulterblatt und etwas später auch für das Gebiet Rosenhofstraße den so genannten Verfügungsfonds eingeführt. Neu war, dass öffentliche Gelder, der Verfügungsfonds, im Quartier für das Quartier direkt vergeben werden können.

Geld beantragen konnte jede Einzelperson, Gruppe oder Einrichtung, die im Gebiet wohnte oder aktiv war. Die Anträge an den Verfügungsfonds wurden im Sanierungsbeirat Schulterblatt/Rosenhofstraße vorgestellt und diskutiert. Über die Vergabe der Gelder bestimmten die Mitglieder des Sanierungsbeirates.

Mit dem Verfügungsfonds gefördert werden kleine, in sich abgeschlossene Maßnahmen ohne Folgekosten, die dem Stadtteil und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern direkt zugute kommen. Dazu zählen Aktionen und Projekte, die die Selbsthilfe und Eigenverantwortung fördern, nachbarschaftliche Kontakte stärken, die Stadtteilkultur bele-



Vom Verfügungsfonds gefördert: Fotokurs in Schulen.

ben, Begegnungen ermöglichen und die lokale Beschäftigung fördern und stabilisieren. Über alle Anträge wurde intensiv diskutiert. Einige Anträge stießen sofort auf große Zustimmung, weil die Aktionen für gut und wichtig befunden wurden. Andere Anträge wurden kritisch hinterfragt. Immer wurde sehr verantwortungsvoll mit den Mitteln umgegangen. Die Bandbreite der geförderten Projekte spiegelt die Vielfältigkeit des Viertels wieder. Sie reichte von verschiedensten sozialen Maßnahmen über Stadtteil- oder Kinderfeste und kleine Anschaffungen bis hin zu Internetauftritten und vielem mehr.

Zwischen 1999 und 2007 wurden 94 Anträge an den Verfü-

gungsfonds in Höhe von insgesamt 127.705,23 Euro bewilligt. So konnten zahlreiche Aktivitäten gefördert werden, die ohne diese Mittel nicht möglich gewesen wären.

Barbara Kayser ✍

ADRESSEN

steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 13, Internet www.steg-hh.de
Gebietsbetreuerin Schulterblatt und Rosenhofstraße: Barbara Kayer, Telefon 43 19 06 47, E-Mail Barbara.Kayer@steg-hh.de
Gebietsbetreuerin Eifflerstraße: Julia Dettmer, Telefon 43 13 93-46, E-Mail julia.dettmer@steg-hh.de
Stadtteilbüro, Schanzenstraße 35, Sprechzeiten Gebiet Schulterblatt Do. 15 bis 18 Uhr, Gebiet Eifflerstraße Mi. 15.30 - 18 Uhr.

Bezirksamt Altona

Platz der Republik 1, 22765 Hamburg
Fachamt Sozialraummanagement
Städtebauliche Sanierung
Herr Evers, Telefon 42811-1906, Mail heinz.evers@altona.hamburg.de
Soziales Dienstleistungszentrum
Wohnungsabteilung
Alte Königstraße 29-39
Wohnberechtigungsscheine:
Herr Raasch, Telefon 42811 - 1476
Wohngeld: Frau Heidrich, Telefon 42811-1415,
Fachamt Bauprüfung
Herr Siemonsen, Telefon 42811-3145.

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung
Klosterwall 8, 20095 Hamburg.
Städtebauliche Sanierung
Frau Schmitt, Telefon 42854-4409.
Sanierungsrechtliche Genehmigung
Herr Marquardt, Telefon 42854-4747.
Fachamt Bauprüfungsabteilung
Klosterwall 6
Herr Schwirz, Telefon 42854-3463.
Grundsicherungs- und Sozialamt
Abschnitt für Allgemeine Wohnungsangelegenheiten
Kurt-Schumacher-Allee 4, 20095 HH
Telefon 42854-4550 oder -4615.
Sprechzeiten Mo und Do 8.30-12.30, sowie nach Terminvereinbarung.
Wohngeld: Klosterwall 2, 20097 HH
Telefon 42854-4610, -5144, Sprechzeiten Mo 8-16 Uhr und Di 8-12 Uhr
Wohnraumschutz
Frau Gottschling, Telefon 42854-4619
Wohnungspflege
Herr Kroog, Telefon 42854-4589.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wexstraße 7, 20355 Hamburg
Modernisierung: Frau Garbers, Telefon 42840-8436.

Finanzbehörde

Dammtorstraße 7, 20354 Hamburg
Betriebsverlagerung
Herr Mühl, Telefon 42823-4069
Ordnungsmaßnahmen
Frau Schmidt-David, Tel. 42823-4054.